

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

z Basel an mym Rhy...

D Wienechts-Gutzi sin ggässse, d Neijoorsglogge hän uusglite, bald scho kunnft dr Wildma dr Rhy abe zfaare, d Glaibasler Ehregssellschafte versammle sich zum Gryffemähli und denn schtoot d Fasnacht vor der Tir. Zwor isch si schpot dis Joor, aber fir alli die glaine und greefere Sinder, wo uff de Latärne und in de Schnitzelbank dureghächlet würde, no immer z frie.

Unvermeidlicherweise, nachdem sie schon in der Oeffentlichkeit und sogar im Großen Rat herumgezogen wurde, wird die Staatsanwaltschaft den Cliquen diesmal reichlich Stoff liefern. Lustig ist es ganz nit, und gluschtig auch nicht; denn wer hat schon gerne mit der Staatsanwaltschaft und mit dem eher düsteren Lohnhof zu tun? Wenn es aber dort oben Geschichten gibt – und es gab sie hält – dann läft sich's der Bebbi nun einmal nicht nehmen, seinen fasnächtlichen Senf dazu zu geben. –

Ein Staatsanwalt schickt unter Umgehung des Dienstweges anonyme Briefe in der Welt herum, in denen er sich über unhaltbare Zustände auf dem Lohnhof beschwert, seinen Vorgesetzten verunglimpt und einen Kollegen belastet, der in nicht mehr nüchternem Zustand sich ans Steuer seines Dienstwagens setzte, einen fremden Wagen beschädigte und sich dann keiner Blutprobe unterziehen wollte. Leider, so

muß man sagen, hat die Sache ihre Richtigkeit; der Vorsteher des Justizdepartments bestätigte den peinlichen Unfall im Großen Rat und nannte auch das allerdings geringe Ausmaß der ausgefallenen Strafe. Leider, das ist ebenfalls zuzugeben, hat der staatsanwältliche Anonymus einen verwerflichen Weg beschriften und sich damit seinerseits strafbar und gleichzeitig untragbar gemacht.

Zwar wurde die gegen ihn vom Ersten Staatsanwalt erhobene Strafanzeige wieder fallen gelassen, nachdem der Briefsteller überführt worden war und gestanden hatte. Er wurde aber inzwischen im Dienste eingestellt, und die nun auf Antrag des Ersten Staatsanwalts angeordnete administrative Untersuchung der Verhältnisse auf dem Lohnhof überhaupt, wird ihm kaum ein Unschuldszeugnis ausstellen können; sie wird jedoch in die ganze Angelegenheit, die recht verworren erscheint, mehr Licht bringen. Das ist um so nötiger, als nun auch noch der Verband des Detektivpersonals in den Handel eingriff und mit einer überaus scharf gehaltenen Invektive an die Oeffentlichkeit gelangte, was den Ersten, darin visierten, Staatsanwalt wiederum zu einer Strafklage veranlaßte.

So isch's, und was d Fasnacht derzuezsage het, das wärden er denn seh. I glaub nit, daß si glimpfliger mit dene Heere Staatsanwält verfahre wird, als die mit ihrne greefere oder glainere Sinder. Nit eso, – das mecht i doch hoffe, – daß es no mee Strofzige git, sunsch adie Clique! Migger

Von mir aus jede Woche...

Vom staatlichen Sparsinn

Es war einmal ein Schotte, der kam in unser Land und in die Bundesgrotte, auch Bundeshaus genannt.

Hier sah Sir John McGregor in 112 Büros ein Heervolk äußerst reger und braver Würdenträger vor Stößen Folios.

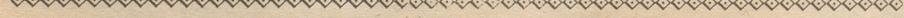
Was mag das alles kosten? so fragte er sich sehr, das gibt ja Riesenposten bei dem Papierverzehr – – !

Ob man hier an der Aare, d. h. im Bundeshaus, denn überhaupt nicht spare? Da lachten sie ihn aus.

«Natürlich wird bei uns gespart», so riefen sie spontan, «wir sparen halt auf unsere Art: wir bieten jede Neuigkeit und jegliche Begebenheit, die hier im Bundeshaus gedeihet, seit jeher nur dem Ausland an.»

Das hörte auch ein Untertan und weinte. Und das auch spontan ...

Eustachius



Am Hitsch

si Meinig

In der Schwizz khasch khaufa was dwitt – as hätt aifach allas: Khääs, Khüa und au Khüngali. Wenn aina Khüngali-fleisch nit gäära hätt, so khauff är eba a khai. Wenn aina abar tenkft, dia andara bruuhand au khai Khüngali zbroota, so schribbt är ga Losann an dia intarnazional Sammalschell für baktériologisch Khrankheitsärregar und pschellt zäha Kilo Mügsamatoosa-Viira, per Nnochnaahm odar uff Rächnig. Khriega tuat är die Khüngalikhrankheits-Bazilla vu demm Inschititut, ooni daß är muaß sääga, für was är si bruuhu tuat, dia Sammalschell isch nemmli a privaats Gschäftli, ooni schtaatihi Khonfrola. Säb said dar Schef vum Veterinäramt. Häsch dia Bazilla, so vartailsch si in da nööchschita Khüngalischäffli, witar bruchsch nüt zmahha, Pazilla mahands allai.

Dä französisch Aarzt, wo dia willda Khüngali in siinam Parkh hätt wella uus-

rotta, hätt vu Losann au ooni witaras dia Khüngalikhrankheits-Bazilla khriagt. Mit Ärfolg – d Schwizz und Portugall sind no dia ainziga Lendar in Euroopa, wo die Khrankheit nit wütat – bis jetz. Über dä kharioos Tokhfar zreeda hätt schezi khai Wärt, abar über das Inschititut z Losann sötti ma im Bundashuu no a paar Wörtli varlüura ... WS

Lieber Nebi!

Peter hat sich am Samstag bei der Arbeit verletzt. Er hinkt, trägt den Arm in der Schlinge und im Gesicht kleben einige Pflaster. Trotzdem macht er seinen gewohnten Sonntagsspaziergang. Auf dem Heimweg läft er sich vom Strom der Leute mitreißen, die eben vom Stadion heimkehren. Da tönt es aus einer in entgegengesetzter Richtung sich bewegenden Gruppe: «Ach, du meine Güte, muß das wieder ein Match gewesen sein heute!» Bums

An die Einsender von Textbeiträgen!

Nicht verlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ein frankiertes und adressierter Couvert beiliegt. Die Nachsendung von Rückporto ist zwecklos, weil eine Nachkontrolle beim täglichen Eingang von 60 bis 80 Sendungen unmöglich ist.



«Du söttisch mit dene burschikose Usdrück e chli vorsichtiger si, Eugen, weisch wäge eusem Karli, dänk nu, hüt häfr zu mir gseit: *Quatsch*, wo ich em öppis verbotte ha!»
«Das säg ich doch überhaupt nie!»
«Doch, ich cha dirs bewiise.»
«Quatsch, bewiise!!»

BASEL Hotel Touring
das gute Haus